

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Paibach:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 , — h halbjährig . . . 11 , — h
vierteljährig . . . 7 , 50 , — vierteljährig . . . 5 , 50 , —
monatlich . . . 2 , 50 , — monatlich . . . 1 , 50 , —

für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

J. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Amtlicher Teil.

Den 26. April 1904 wurde in der f. f. Hof- und Staats- druckerei das XXI. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. April 1904 wurde in der f. f. Hof- und Staats- druckerei das XXII. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. und 27. April 1904 (Nr. 95 und 96) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugänge verboten:
Nr. 72 «Omladina» vom 21. April 1904.
Nr. 72 «Dito» vom 15. April 1904.
Nr. 16 «Monitor» vom 17. April 1904.
Nr. 16 «Glos robotniczy» vom 16. April 1904.
Nr. 79 «Hajdamaki» vom 13. April 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die Unterseeboote.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Der kürzlich gemeldete Untergang des englischen Unterseebootes „Ato“ die Nachricht, daß Russland beabsichtigt, so schnell wie möglich einige Unterseeboote nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu schaffen, hat die Frage der Bedeutung unterseeischer Fahrzeuge wieder in den Vordergrund gedrängt. Die Leitung auf dem Gebiete der militärischen Weiterbildung der Unterseeboote ist noch immer in

den Händen der französischen Marine. Dabei fehlt es aber gerade hier nicht an einem heftigen Widerstreit der Ansichten, der erst kürzlich wieder bei den Beratungen des Marine-Etats in der Deputiertenkammer zu offenem Ausbrüche kam. Im Wesen dreht sich der Streit um die Größe, die man den Unterseebooten geben soll. Marineminister Pellestan konnte hierüber längere Zeit zu keinem bestimmten Entschluß kommen, so daß, nach Ansicht seiner Gegner, die Bauausführung bereits bewilligter Boote sehr verzögert wurde. Schon Admiral Gervais, der im Vorjahr seinen Abschied nahm, hatte den Standpunkt eingenommen, daß die Unterseeboote ein größereres Displacement haben müßten. Dieser Ansicht hat sich nunmehr offenbar auch Pellestan angeschlossen, denn wie er in der Kammer bekundete, wurden von ihm unlängst sechs Tauchboote eines neuen Typs in Auftrag gegeben, von denen drei in Cherbourg, drei in Toulon gebaut werden. Diese Boote erhalten eine Wasserverdrängung von 400 Tonnen, wodurch ihre Geschwindigkeit und ihr Aktionsradius erhöht werden können. Mit der Ausführung dieser Boote soll die schwierige Frage des zweckmäßigsten Typs selbständiger Offensivunterseeboote endlich gelöst sein. Die Pläne stammen von dem Ingenieur Maugas, der bereits früher vier Unterseeboote gebaut hat. Die französische Marine verfügt im diesem Augenblicke über achtundzwanzig fertige Unterseeboote, weitere achtzehn Boote sollten nach dem vorjährigen Etat in Bau sein und sechzehn neue Boote sieht der Etat B für dieses Jahr vor.

In England werden die Versuche mit Unterseebooten sehr geheimnisvoll betrieben und nur wenig zuverlässige Angaben dringen hierüber in die Öffentlichkeit. Bekanntlich verhielt sich die britische Admiraltät anfänglich sehr ablehnend gegenüber dem Bau derartiger Fahrzeuge. Erst im Jahre 1900 wurden sechs Holland-Boote von je 120 Tonnen Wasserverdrängung in Auftrag gegeben, von denen die drei letzten Anfang vergangenen Jahres in Dienst gestellt worden sind. Von elf alsdann bestellten Booten verbesserten Hollandtyps sind bis jetzt zwei fertig, zwei andere sind im März d. J. zu Wasser gelassen worden und die letzten sieben sollen schon in nächster Zeit von Stapel laufen. Die englische Flotte wird alsdann über siebzehn Unterseeboote verfügen.

An einem Nachmittage fand Nello, von Antwerpen heimkehrend, auf dem Schnee, der glatt und hart wie Marmor geworden war, eine ganz in Scharlach und Gold gekleidete Puppe; sie war ungefähr sechs Zoll lang und war beim Falle unversehrt geblieben, ein übrigens ganz nettes Spielzeug. Nachdem Nello vergebens nach dem wahren Eigentümer dieser Puppe geforscht, gedachte er Luisen damit eine Freude zu bereiten. Es war bereits Nacht, als er zum Hause des Müllers kam; er kannte gut das Fenster ihres Kämmerlein, kletterte auf einen Schuppen und klopfte leise an den Fensterladen, hinter welchem ein schwaches Licht schimmerte. Halbverschreckt öffnete das Mädchen das Fenster. Nello legte das Spielzeug in Luisens Hände und sagte kaum vernehmbar: „Hier bringe ich dir eine Puppe, die ich im Schnee gefunden habe; nimm sie, und Gott segne dich!“

Bevor sie ihm danken konnte, war er schon hinabgeglitten und verschwunden.

Das Unglück wollte es, daß in der gleichen Nacht Feuer in der Mühle ausbrach. Die Hauptgebäude blieben verschont, dagegen verbrannte viel Getreide. Das ganze Dorf war auf den Beinen und von Antwerpen war die Feuerwehr herbeigekommen. Der Müller verlor nichts, da seine Mühle versichert war; dennoch war er wütend vor Zorn und Unwillen und erklärte laut, der Brand sei gelegt worden. Er stieß selbst Nello zu-

Allem Anschein nach will die Admiraltät den einmal betretenen Weg auch weiter verfolgen, denn in den Marine-Etats für das Jahr 1904 und 1905 wurden wieder zehn Unterseeboote aufgenommen, bei deren Bau alle neueren Erfahrungen der Technik zur Anwendung gelangen sollen.

Von den amerikanischen Hollandbooten, die lange Zeit die öffentliche Meinung beschäftigten, ist es verhältnismäßig still geworden. Nur soviel ist bekannt, daß die sieben, bereits im Jahre 1900 bewilligten Boote, von denen fünf auf der Bauwerft von Lewis Nixon, die beiden übrigen auf den „Union Iron Works“ gebaut wurden, nunmehr endlich fertig gestellt sind, nachdem wiederholte Arbeiterausstände die Vollendung um viele Monate verzögert hatten. Inzwischen sind die Inhaber eines neuen Unterseeboot-Patentes (Burger) beim Marindepartement um den Auftrag zum Bau eines Bootes eingekommen. Der Antrag stützte sich darauf, daß bei der Bewilligung des letzten Marine-Etats die Erprobung dieses Bootstyps in Aussicht genommen worden sei. Das „Board of Construction“ hat sich jedoch zunächst zu einem solchen Bauauftrage nicht entschließen können, sondern nur den Antragstellern anheimgegeben, sich an dem demnächst stattfindenden Wettbewerbe der verschiedenen Unterseeboot-Typen zu beteiligen, die die Marineinspektion nach Angaben des Konstruktionsbüros leiten werde.

(Schluß folgt.)

Der Besuch des Präsidenten Loubet in Rom.

Das „Neue Wiener Journal“ findet in den Toasten, die im Quirinal gewechselt wurden, einen bürgerlichen, man möchte fast sagen demokratischen Charakter ausgeprägt. Schiedsgerichts- und Arbeitsvertrag verliehen ihnen die Signatur und in beiden Trinksprüchen bildet der Rückblick auf den gemeinsamen Ursprung der beiden Nationen in der lateinischen Rasse einen wirkungsvollen dekorativen, aber nicht mehr als einen dekorativen Einstieg. Wenn man in Rom findet, daß nach gewissen Begrüßungsartikeln die Toaste einen kühlen Eindruck machen, so haben sich das nur diejenigen zuzuschreiben, die in ihrem Chauvinismus eben ganz vage Hoffnungen an diese Entrevue knüpfen.

rück, der, aus dem Schlafe geweckt, mit den übrigen zu Hilfe geeilt war.

„Du bist spät am Abend hier herumgeschlichen“, sagte er barsch; „meiner Treu, ich würde schwören, daß du mehr als jemand über die Entstehung des Feuers zu erzählen weißt.“

Nello, ganz erschrocken, hielt dies für einen Scherz; nur wunderte es ihn, wie man unter solchen Umständen scherzen könne. Aber diese Worte wurden so laut und oft wiederholt, daß am folgenden Tage schon das Gerücht ging, daß man Nello in der Nacht heimlich in den Mühlenhof habe schleichen sehen und daß er Baas Goges jürne, weil ihm dieser jeden Umgang mit Luisen verboten hätte. Von dieser Zeit an war das Dorf, das sich in allen Dingen der Ansicht seines reichsten Bewohners anschloß, und dessen sämtliche Familien es nach den Reichtümern Luisens für ihre Söhne gelüstete, weniger gastfreudlich gegen Nello. Niemand zwar machte ihm offene Vorwürfe; dennoch trat in den Hütten, wo Nello und Patrasche jeden Morgen vorsprachen, ein kalter Empfang an die Stelle der gewohnten Herzlichkeit. Alle diese Landleute waren ungebildet und arm; der einzige Vermögende unter ihnen hatte sich gegen Nello ausgesprochen, der nun keinen Beschützer mehr hatte.

„Du bist ungerecht gegen diesen Knaben“, wagte die Müllerin ihrem Herrn und Gemahl zu sagen. „Er ist unschuldig, ich bürge für ihn; kein Gebanck!“

Feuilleton.

Nello und Patrasche.

Nach dem Französischen übersetzt von Karl Pogacar.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Nacht und die folgenden Tage fiel Schnee, daß die Fußwege unter der Schneedecke verschwanden und die Bäche erfroren. Da es eine harte Arbeit, die Milch über diese Schneefläche zu schaffen, namentlich hart für Patrasche. Denn dieselben Jahre, die Nello's Fußstapfen noch steifer; aber er ließ es von seiner Seele nie an Anstrengung fehlen; nie hätte er es zugelassen, daß Nello an seiner Statt den Karren gezogen hätte. Er wäre ebensowenig beim Zugriffe geblieben wie ein Veteran, wenn zum Beispiel „Armer Patrasche, bald werden wir alle beide in der stillen Erde liegen!“ sprach Jehan zu dem treuen Hund und streichelte ihn mit der weichen Hand, die immer das Stücklein mit ihm zu teilen pflegte. Das Herz des alten Grobaters schmähte sich zusammen bei dem Gedanken: Wenn sie einmal nicht mehr lebten, was sollte sich dann ihres vielgeliebten Nello annehmen?

Die folgenden Tage fielen wieder Schnee, daß die Fußwege unter der Schneedecke verschwanden und die Bäche erfroren. Da es eine harte Arbeit, die Milch über diese Schneefläche zu schaffen, namentlich hart für Patrasche. Denn dieselben Jahre, die Nello's Fußstapfen noch steifer; aber er ließ es von seiner Seele nie an Anstrengung fehlen; nie hätte er es zugelassen, daß Nello an seiner Statt den Karren gezogen hätte. Er wäre ebensowenig beim Zugriffe geblieben wie ein Veteran, wenn zum Beispiel „Armer Patrasche, bald werden wir alle beide in der stillen Erde liegen!“ sprach Jehan zu dem treuen Hund und streichelte ihn mit der weichen Hand, die immer das Stücklein mit ihm zu teilen pflegte. Das Herz des alten Grobaters schmähte sich zusammen bei dem Gedanken: Wenn sie einmal nicht mehr lebten, was sollte sich dann ihres vielgeliebten Nello annehmen?

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ weist darauf hin, daß die beiden römischen Trinksprüche der Vergangenheit galten. Der Tropfen Gegenwart in den Toasten erhöhe den Geschmack nicht erheblich, aber die eine Würze sei ausgeblieben, der Hinweis auf die Zukunft. Der schimmernde, unmerklich aber doch, aus den deutschen Kaiserstagen in Rom heraus. Es sei schwer, aus den römischen Toasten auch nur eine Andeutung künftiger Gestaltungen herauszulesen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ sagt, die französisch-italienische Annäherung bilde kein neues Moment in der europäischen Politik. Sie ändere nichts an dem System der Allianzen, die sich so trefflich bewährt haben, und bilde zu den vielen schon bestehenden nur eine neue Stütze des Weltfriedens. Die wahre Bedeutung der Tage von Rom liege eigentlich in der Wirkung, die sie auf die weitere Politik Frankreichs üben wird.

Die „Reichswehr“ hebt hervor, daß König Viktor Emanuel in seinem Trinkspruch das Resultat der französisch-italienischen Annäherung ein „Einvernehmen“ nannte. Als er vor vier Wochen an Bord des „Hohenzollern“ den Kaiser Wilhelm begrüßte, da gedachte er zum ersten Male bei einem offiziellen Anlaß des Bestandes des „Dreibundes“. Hier „Bündnis“, dort „Einvernehmen“. Der Politiker kennt den Unterschied zwischen den beiden Begriffen und ihre Wertung.

Die „Österreichische Volkszeitung“ knüpft an die Romreise des Präsidenten Loubet folgende Bemerkungen: Das neue Jahrhundert konnte sich nicht verheißungsvoller einführen, als durch die wachsende friedliche Ausgestaltung der Beziehungen der Staaten zueinander. Der Dreibund wurde erneuert, die Balkanwirren seien auf dem Wege der Beilegung, England und Frankreich haben sich über langjährige strittige Fragen verständigt und nun weile der Präsident der französischen Republik in Italien. Das bedeute gewiß noch nicht den ewigen Frieden. Aber leugnen lasse es sich nicht, daß mit der fortschreitenden Kultur viele Vorurteile und falsche Vorstellungen schwunden. Unter diesem Gesichtspunkte werde die Romreise Loubets von jedem Friedensfreunde mit Genugtuung begrüßt werden.

Politische Übersicht.

Laibach, 28. April.

Das „Deutsche Tagblatt“ ist der Ansicht, die Obstruktion befindet sich auf dem Rückzuge, da die Jungzechen nahezu isoliert seien und nur mehr über fünf Mitglieder des Ruthenen-Klubs als Bundesgenossen verfügen. Nun wäre den Obstruktionisten ein „ehrenvoller Rückzug“ sehr erwünscht, die Deutschen aber hätten kein Interesse daran, einen solchen zu gewähren.

Den Ausritt der czechischen Agrarier aus der gemeinsamen parlamentarischen Organisation der czechischen Parteien faßt die „Arbeiter-Zeitung“ als ein neues Zeichen des Niederganges der jungczechischen Partei auf, die jedoch nicht von gemäßigten, sondern von radikalen Richtungen verdrängt werde, denen jedes

Kummer hätte ihn je dazu vermoht, eine schlechte Tat zu begehen.“

Doch Baas Cogez war ein Starrkopf; hatte er sich einmal etwas vorgenommen, so blieb er dabei, wenn er auch im Grunde des Herzens wußte, daß es unrecht sei.

Nello aber ertrug diese Schmach mit einem gewissen Stolze, der jede Rechtfertigung verschmähte. „Habe ich einmal den Ehrenpreis gewonnen“, sagte er zu Patrasche, „so werden sie wohl bedauern, was sie getan haben!“ — Immerhin war aber dies eine schwere Prüfung für einen bis jetzt gut behandelten, sogar verhältschelten Jungen, gerade in der rauhen Winterszeit, wo alle Nachbarn näher aneinander rücken und sich um denselben Herd, dasselbe Feuer versammeln. Nello und Patrasche, ausgeschlossen von dieser allgemeinen Geselligkeit, waren angewiesen, sich nach Möglichkeit in ihrer armeligen Hütte zu wärmen, woselbst nur gar zu oft der Hunger ihr Gefährte war; denn ein Kaufmann aus Antwerpen besorgte seit einiger Zeit mit Hilfe eines Maultieres den Milchverkauf. Kaum drei oder vier Häuser waren dem kleinen, grünen Karren treu geblieben. Doch Patrasche blieb noch oft wie gewohnt vor den ihm nun verschlossenen Türen stehen, und es war, als ob er mit den Augen eine stille Mahnung an sie richtete. Es kostete wohl den Leuten einige Überwindung, Tor und Herz den beiden zu verschließen; aber es handelte sich eben darum, Baas Cogez zu gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachlassen in der Obstruktion ein Greuel sei. Aus einem Wahlsystem, das den nationalen Chauvinismus, die politische Demagogie zu bewegenden Kräften mache, können eben keine besonnenen Leute, keine nüchternen Politiker herauskommen, und darum hätten sich auch die Hoffnungen Österreichs auf die czechischen Agrarier als eitel und nichtig erwiesen. — Die czechischen Agrarier haben für den 16. Mai einen Parteitag nach Prag einberufen, auf dem sie auch den Austritt ihrer Abgeordneten aus dem gemeinsamen Wahlzugsausschüsse der slavischen Parteien besprechen wollen.

In vatikanischen Kreisen beharrt man, wie aus Rom berichtet wird, bei der Überzeugung, daß das Unterbleiben einer Begegnung des Präsidenten Loubet mit dem Papst eine nachteilige Rückwirkung auf das Verhältnis zwischen dem Heiligen Stuhle und Frankreich ausüben werde. Nach Mitteilungen aus den bezeichneten Kreisen habe man beiderseits Wert darauf gelegt, dem Aufenthalte des Präsidenten in Rom jede derartige Spitze zu nehmen. Die französische Regierung habe dem Vatikan zur Kenntnis gebracht, daß es durchaus nicht in ihrer Absicht liege, der Reise des Präsidenten nach Italien eine Bedeutung zu geben, welche als Feindseligkeit gegen den Papst aufgefaßt werden könnte. Die päpstliche Diplomatie habe ihrerseits nicht ermauert, gegenüber der französischen Regierung den allgemeinen und grundsätzlichen Charakter des vom Vatikan in bezug auf Staatsoberhäupter, die nach Rom kommen, aufgestellten Ceremoniells zu betonen, woraus sich ergebe, daß das Festhalten an diesem Prinzip in keiner Weise gegen die Person des Präsidenten Loubet gerichtet sein könne. Nach dieser rücksichtsvollen gegenseitigen Behandlung sei man, wie in kirchlichen Kreisen erklärt wird, zu der Erwartung berechtigt, daß das mehrerwähnte Ereignis sich in keinerlei für die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung abträglichen Folgeerscheinung fühlbar machen werde.

Die wiederholt angekündigte Absicht der bulgarischen Regierung, in Berlin eine diplomatische Vertretung des Fürstentums zu schaffen, soll ihrer Verwirklichung näher gerückt sein. Die Besserung, die sich in der jüngsten Zeit in der Stimmung der maßgebenden Berliner Kreise hinsichtlich Bulgariens vollzog, soll sich auch in einer nicht unfreundlichen Aufnahme des von der bulgarischen Regierung fundgegebenen Planes äußern. Man glaube unter diesen Umständen in Sofia, die Lösung der Frage, betreffend die Errichtung einer bulgarischen diplomatischen Agentie in der deutschen Reichshauptstadt, im Laufe dieses Sommers erwarten zu dürfen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine tolle Geschichte) hat sich in einer kürzlich in der Jubiläumshalle zu Königsberg i. Pr. abgehaltenen Versammlung des dortigen

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So gutmütig sah er nicht aus“, scherzte der alte Herr.

„Ich kenne ihn gar nicht, ins Bureau ist er nicht gekommen, er verlangte eine Unterredung unter vier Augen mit unserem Chef, und nach dieser Unterredung war Herr Röder furchtbar aufgeregt; er schickte mich gleich nach Hause, um mit dem Buchhalter allein zu beraten.“

„Nein, gutmütig sah er nicht aus, er sagte mir, er werde keine Kosten scheuen, um seinen Schuldner an den Bettelstab zu bringen, das sind seine eigenen Worte.“

„Ich glaub's gerne“, erwiderte Konrad, dem es auch jetzt wieder schmeichelte, daß ein alter Herr so vertraut mit ihm redete, „aber was wollte er machen, wenn der Schuldner ihm das Geld auf den Tisch legte?“

„Nichts, das ist freilich wahr. Wenn ich nicht irre, betrug die Forderung vierzig- bis fünfzigtausend Taler, und dabei sagte man, das Haus stehe vor einem Bankrott.“

Konrad fuhr mit der Hand über seine feuchte Stirn, er entdeckte jetzt, daß er schon zu viel getrunken hatte.

„Ja, ich weiß auch nicht, wie es möglich gemacht worden ist“, sagte er, „es ist eine sehr große Summe, und wenn der Amerikaner auch ein reicher Mann ist, verschenkt hat er das Geld nicht.“

Vereines deutscher Kaufleute zugetragen. Direktor Dr. Dullo referierte über die Neuorganisation im Detailhandel (Warenhäuser und Konsumvereine). Dabei kam es zu folgendem wunderlichen Auftritte: Der Referent hatte bereits den größten Teil seines Vortrages erledigt und war eben im Begriffe, später auf die Konsumvereine einzugehen, als plötzlich der Besitzer der Jubiläumshalle, Herr Karnus, an ihn herantrat und ihn aufforderte, seinen Vortrag zu unterbrechen. Auf Zwischenrufe aus der Versammlung erklärte Herr Karnus, zur Versammlung gewendet: „Über Konsumvereine darf hier nicht gesprochen werden.“ Die Folge war eine Salve von energischen Protestrufen, die Herr Karnus zu der Erklärung veranlaßten: „Hätte ich überhaupt gewußt, daß Herr Dr. Dullo sprechen würde, hätte ich meine Räume nicht hergegeben.“ Der Vorsitzende, Herr Kohn, erwiderte dem Wirt, daß er das Lokal für den Abend gemietet habe und daß er sich energisch jede Störung verbitten müsse. Auf Aufforderung des Vorsitzenden fuhr hierauf Herr Dr. Dullo in seinem Referat fort, als plötzlich wieder Herr Karnus erschien und erklärte, er werde das Licht auslöschen lassen, wenn Herr Dr. Dullo fortfahre, zu reden. Die Folge war, daß sich abermals großer Lärm erhob, und daß der Vorsitzende zur Polizei schickte. Inzwischen machte Herr Dr. Dullo nochmals den Versuch, weiterzureden, was der Wirt seinerseits mit dem Auslöschen sämtlicher Lampen und Öffnen der Türen beantwortete, so daß die Versammlung im Dunkeln saß. Behilfsbereiter Hand wurde das Licht inzwischen wieder angezündet, und nun folgte eine sehr stürmische Szene, indem der Vorsitzende den Wirt aufforderte, das Lokal zu verlassen, während Herr Karnus diese selbe Aufforderung an Herrn Dr. Dullo richtete. Der Aufforderung wurde keine Folge gegeben. Inzwischen war ein Schuhmann erschienen, der sich in dessen für nicht berechtigt erklärte, Herrn Karnus aus seinen eigenen Räumen zu verweisen. Als bei einem nochmaligen Versuch Dr. Dullos, sein Referat wieder aufzunehmen, der Wirt sich abermals anschickte, das Licht auszulöschen, fiel ihm der Schuhmann in die Arme. Er wurde jedoch unter heftigen Worten zurückgestoßen. Fortwährendes Lärm des Wirtes und von neuem wiederholtes Versuchen, das Licht zu löschen, machten jedoch endlich den Schluß der Versammlung notwendig. Eigenartig ist bei dieser Angelegenheit, daß sämtliche Beteiligte gerichtlich vorgehen wollen: Herr Karnus will wegen Hausfriedensbruches gegen die Teilnehmer der Versammlung klagen, der Vorsitzende des Vereines deutscher Kaufleute wird gegen Herrn Karnus Strafantrag wegen Hausfriedensbruches stellen, und der Polizeibeamte will gegen Karnus wegen Hausfriedensbruches, Beamtenbescidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt Anzeige erstatten.

— (Transplantierte Schweinehaut.) Eine eigenartige Operation ist, wie aus New-York gemeldet wird, bei einer Negerin, Mary Grant aus Richmond (Virginien), vorgenommen worden, die durch die Explosion einer Lampe für

Wie gesagt, ich zerbreche mit den Kopf nicht darüber, einstweilen bin ich froh, daß ich nicht stellenlos werde, und noch froher wäre ich, könnte ich eine bessere Stelle finden.“

„Ich werde an Sie denken“, versprach der alte Herr, der seine Freindlichkeit bewahrt, ich glaube Ihnen gerne, daß Sie sich in jenem Hause nicht mehr wohl fühlen. Sagen Sie nur Ihrem Prinzipale nicht, daß Sie mir das alles verraten haben, er würde es Ihnen sehr übel nehmen.“

Konrad blieb ihn sehr erschrocken an; es wurde ihm plötzlich klar, daß er sehr unflug gehandelt hatte.

„Berraten Sie mich nur nicht“, bat er, „ich habe Ihnen manches gesagt, was ich nicht ausplaudern durfte, ich würde das ganz gewiß nicht getan haben, wenn Sie mir nicht so freundlich und vertrauensvoll entgegengekommen wären.“

„Fürchten Sie das nicht! Sie haben mir ja nichts Wesentliches gesagt! Was Sie mir sagten, das wird morgen oder übermorgen die ganze Stadt wissen; denn, glauben Sie mir, man erwartet mit Sicherheit den Ausbruch des Bankrotts, und sieht man sich in dieser Erwartung gefaßt, so wird man den Gründen nachzuforschen.“

„Ich hab' meinem Schwager versprochen, ihn heute abend zu besuchen“, erwiderte Konrad, der sich erhoben hatte.

„Den Dienstmann?“

„Sagte ich Ihnen nicht, daß er heute eine Wirtschaft übernommen habe?“

terliche Brandwunden erhalten hatte. Ihr Arzt teilte ihr mit, daß ein großer Teil ihrer Haut ersegt werden müßte, wenn ihr Leben gerettet werden sollte, aber es fand sich niemand aus ihrer Verwandtschaft bereit, seine Haut für das arme Mädel aufs Spiel zu setzen. Da verfiel der Arzt auf folgende Idee: er ließ ein zweijähriges Ferkel holen, chloroformierte es und nahm ihm soviel Haut wie erforderlich war, um die verbrannten Stellen am Körper der Patientin zu bedecken. Die Operation des Transplantierens der Schweinehaut hat sich bisher als sehr erfolgreich erwiesen; die Negerin ist auf dem besten Wege zur Genesung.

— (Makarow's Geist.) Die Seelenute von Bronstadt wollen, wie der Petersburger Korrespondent des "Daily Chronicle" berichtet, nicht an den Tod des Admirals Makarow glauben. Ein Matrose vom "Zernak", dem berühmten russischen Eisbrecher, behauptet, den Admiral gesehen zu haben, als er nach dem Trauergottesdienste, der auf die Schiffe abgehalten wurde, ans Land ging. Er grüßte ihn und erhielt einen Dank. Ein Bootsmann namens Tarbok erklärt bestimmt, daß er an einem Abend einen großen Fremden im Marinemantel zum "Zernak" gerudert habe, und daß er im Scheine der Schiffslichter den Admiral erkannt habe.

(Geburtsanzeige.) Im "Weißwasser-Anzeiger" liest man folgendes Inserat: "Die glückliche Geburt eines munteren strammen Jungen zeigt hochfreut an Schlesische Butterhandlung, Rost und Frau." — Nicht jedes Buttergeschäft wird so etwas fertig bringen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Kunstgalerie in Laibach.

(Schluß.)

Nun aber ist eine Kunstgalerie noch immer nicht zu Stande gebracht, wenn über die Zugangsstür einer Räumlichkeit die Inschrift „Galerie für bildende Kunst“ gesetzt wird. Es muß auch etwas darüber oben über diesen Punkt sagten. Einige Kunstwerke beherbergt unser „Rudolfinum“; teils sind sie im „Archiv“, teils im „Gewerbesaal“ ausgestellt, teils liegen sie verborgen in der „Bibliothek“. Diese — freilich mit Ausschluß derer, die ohne Kunstwert sind — sollten der Galerie einverlebt werden. Weiters dürfen wir des Laibacher Museums für kirchliche Kunst nicht vergessen, das Kunstsammlungen jedesfalls auch dem weiteren Publikum zugänglich machen wird. Denn die künftige Kirche darf ja nie vergessen, daß die künstlerische Kunst lange Jahre fast ausschließlich im Dienste der Kirche gestanden. — Und dann müssen und dürfen wohl auch die Privatsammlungen unseres Heimatlandes in Betracht gezogen werden, wovon einige sich bedeutender Kunstschatzung ersfreuen. Wie vor schon oben bemerkten, ließe sich wohl auch in dieser Rücksicht ein Modus finden, daß auch diese Kunstschatze wenigstens zum Teile dem öffentlichen Genüsse zugewendet würden. Unser patriotischer Standpunkt dürfte es verzeihlich machen, wenn wir

"Rein, Sie sagten nur, Ihre Fräulein Schwestern sei mit einem Dienstmann verlobt. Da, vom Dienstmann zum Wirt ist ein hübscher Schritt vorwärts. Wenn er nur Kapital gezeugt hat!"

"Er behauptet es und ich muß es glauben. Die erste Anzahlung hat er schon geleistet."

"Eine Bramtweinschenke, wie?"

"Nein, das Wirtshaus zum Schwan, es soll immer gut besucht worden sein, da muß man nun abwarten, ob mein Schwager ebenfalls dort Zeide spinnen wird."

"Hm, ich kenne den Schwan, vielleicht komme ich in den nächsten Tagen auch einmal hin, es wird mir lieb sein, Ihnen dann wieder zu begegnen."

Konrad hatte den Paletot angezogen, mit Stoffe in der Hand stand er vor dem alten Herrn, der ihm freundlich zünkte.

"Ich danke Ihnen recht sehr", sagte er, "darf ich nun fragen, mit wem ich die Ehre gehabt habe? Mein Name ist Konrad Wilde."

"Sich da, haben wir uns gegenseitig noch nicht vorgestellt?" lachte der alte Herr. "Ich heiße Gustav Schreiber und befindet mich in der glücklichen Lage, von meinen Renten leben zu können. Also auf baldiges Wiedersehen, Herr Wilde!"

Konrad erwiderte den kräftigen Händedruck und entfernte sich mit etwas schwankenden Schritten, der Redner sandte ihm einen Blick nach, in dem Spott und Hohn sich spiegelten.

"Wenn man einem solchen Dummkopf die Junge löst, plappert sie alles aus", murmelte er,

in dieser Beziehung auf ebendiesen Patriotismus leise hindeuten . . .

Weitaus der größte Zufluss ist allerdings nicht aus Widmungen und Legaten, sondern aus dem Ankaufe zu erwarten. Dazu wird jener erwähnte Fond dienen müssen. Was anzukaufen ist, das zu bestimmen ist Sache des Kuratoriums. Jedenfalls dürfte nichts außer acht gelassen werden, was der künstlerischen Muse entsproß und Kunstwert besitzt. Die Ankaufspreise dürften sich ja kaum je in die Läufe — von Kronen freilich — versteigen, denn unsere heimischen Künstler werden — leider — in dieser Hinsicht wohl noch auf lange Zeiten hinaus in ihren Ansprüchen ökonomisch sein müssen.

Es ist evident, daß die Ansätze bescheiden sein werden müssen. Jedoch ist dies überall der Fall. Die berühmte Strohmayer'sche Galerie hatte an ihrem Anfang (1868) nur 113 Kunstwerke zu verzeichnen. Es kommt ja nicht auf die Zahl, sondern auf den Gehalt an. Unsere Galerie wird freilich ziemlich bescheiden sein, doch ist einmal der Anfang gemacht, so wird sich die Sache infolge ihrer objektiven Bedeutung wohl selbst geben.

Um gerade noch etwas rücksichtlich der Anordnung zu erwähnen, sei gesagt, sie müsse eine chronologische sein, denn unsere Galerie soll eine Illustration unserer künstlerischen Entwicklung, speziell der bildenden Künste, bilden. — Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn J. R. Sever im „Ljubljanski Zvon“ wollen wir hinzufügen, daß auch wir an die Möglichkeit denken, es könnte sich mit der Zeit an die Kunstsammlung auch eine Malschule anschließen; Zweck und Bedeutung derselben gehört jedoch nicht in den Rahmen unserer Ausführungen.

Und nun, das Wichtigste, dessen Bedeutung schon weiland Montecuccoli hervorhob: das Geld. Die Quellen, aus welchen es erfließen sollte, wurden schon oben gestreift. Es wären dies die Landesfasse, das f. f. Arar, unsere Geldinstitute, die schon so oft ihre Freigiebigkeit erwiesen haben, und wiederum private Widmungen. Der Großmut sind freilich keine Schranken gesetzt, doch dürfen die ersten Bedürfnisse mit rund 50.000 K gedeckt sein. Wir entnehmen unserem Gewährsmann, daß Strohmayer seine große Galerie mit 40.000 Gulden fundierte, zu welchen er später noch 20.000 Gulden hinzulegte. Jedoch muß hiebei beachtet werden, daß mit diesem Gelde „eine hübsche Zahl altitalienischer (Fra Filippo Lippi, Correggio usw.) und holländischer Meister angeschafft wurde“, was ja nach dem oben dargelegten Plane unserer Galerie in unserem Falle nicht statthätte, weshalb uns auch die von Herrn J. R. Sever vorgeschlagene Summe von 70.000 bis 80.000 K als Anfangskapital etwas zu hoch gegriffen scheint, zumal wir lieber sähen, wir hätten eine bescheidene Galerie, als daß ihre Gründung an zu hohen Forderungen scheiterte.

Es ist ja richtig, daß der von uns als absolut notwendig bezeichnete Fond recht minimal ist. Doch wir rechnen mit unserem Vorschlag bezüglich der Lokalitäten der Galerie. Und ziehen wir den Adaptationsbetrag von etwa 10.000 K von der bezeichneten Summe ab, so bleiben immer noch rund

während er den Rest der Flasche in sein Glas goß. „Die Wechsel hat er also? Das zu wissen ist sehr wichtig! Die schlechte Laune des Banferotors spricht auch für den Verdacht, ich wäre für sofortige Verhaftung, aber dazu hat unser junger Assessor nicht den Mut, obgleich er sonst ein schneidiger Kerl ist. Na, mit dem Resultate des ersten Tages kann ich zufrieden sein, wir wollen nun abwarten, was morgen weiter erfolgt.“

Er trank sein Glas langsam aus, berichtigte die Zeche und verließ das Haus mit freundlich lächelnder Miene.

7. Kapitel.

Ein Schlußbeweis.

Seit der Abreise Martins waren mehrere Tage verstrichen. Im Röderschen Hause sprach man nicht mehr von dem Amerikaner, aber daß Röder selbst noch immer in Gedanken sich mit ihm beschäftigte, bekundeten die finsternen Schatten auf seiner Stirne, die keine frohe Stimmung aufkommen ließen.

Herta konnte sich die andauernde Verstimmung ihres Vaters nicht erklären, sie hatte Erna besucht und durch diese den Buchhalter um Auskunft bitten lassen, die Antwort lautete nicht beruhigend. Friedrich begriff selbst diese üble Laune nicht, zu der nach seiner Ansicht kein Grund vorhanden war, im Geschäft ging alles jetzt nach Wunsch, wenn auch rastlos gearbeitet werden mußte; die ungeduldigsten Gläubiger waren befriedigt, und die noch schwierigen Unternehmungen ließen auf einen guten Erfolg hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

40.000 K, womit eine Galerie für ihre Ansätze sicher recht zweckentsprechend beschafft werden kann. Rechnet man hinzu, daß jährlich in das Landesbudget ein entsprechender Posten einzutragen wäre, so sind 40.000 K schon ein beträchtlicher Fond. — *

Wir sind mit unseren Ausführungen zu Ende. Sie machen durchaus keinen Anspruch auf Vollkommenheit, es sind nur Gedanken, wie sie sich uns bei der Lektüre des eingangs erwähnten Aufsatzes ergeben haben. Doch hoffen wir unsere Verhältnisse und unsere Forderung mit ihrer Berechtigung genügend markiert zu haben, daß die aufgeworfene Frage einer fruchtbringenden Diskussion und einem ebensolchen Interesse zugeführt werde. Was unseren Zeilen mangelt, möge die Diskussion aufhüllen und beleuchten, damit der Weg zur Erfüllung unserer Forderung völlig geebnet werden kann!

* (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Heinrich und Frau Baronin Heinrich sind gestern aus Villach zurückgekehrt.

— (Zulassung der Frauen zum Apothekerberufe.) Auf Grund kaiserlicher Genehmigung vom 22. März 1904 wird von den Ministerien des Innern und für Kultus und Unterricht angeordnet, daß Frauen unter Erfüllung der in den übrigen Paragraphen dieser Verordnung angegebenen Bedingungen zur Ausübung des pharmazeutischen Berufes zugelassen werden, wenn sie sich der mit der Ministerial-Verordnung vom 3. Oktober 1901 normierten Reifeprüfung an einem öffentlichen Mädchenschulzum mit Erfolg unterzogen haben und sich über eine an einem öffentlichen Gymnasium mit Erfolg abgelegte Prüfung aus der lateinischen Sprache im Umfange der Anforderungen für die ersten sechs Gymnasialklassen ausweisen können.

— (Privat-Detektivinstitute.) Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern an alle politischen Landesbehörden einen Erlass bezüglich der Privat-Detektivinstitute gerichtet, in welchem auf die Missstände und insbesondere auf die sehr bedauerlichen Eingriffe in das Privat- und Familienleben hingewiesen wird, die oft verhängnisvolle Interessenschädigungen zur Folge hatten, woraus sich die Notwendigkeit der Konzessionierung dieses Gewerbes ergebe. Die politischen Behörden werden ersucht, bei der Verleihung derartiger Konzessionen mit der größten Strenge vorzugehen, nur nach Anstellung verlässlicher Erhebungen einer als vollkommen verlässlich und unbescholtene anzusehenden Person solche Konzessionen zu gewähren, die Zulässigkeit der im Konzessionsantragen vorgeführten Tätigkeit zu prüfen, in allen Fällen, wo vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit oder der Sittlichkeit Bedenken bestehen, die Konzession zu verweigern und das Erfordernis des Lokalbedarfes genau zu prüfen. Das bisher erworbene Recht zum Betriebe von Privat-Detektivunternehmungen bleibt aufrecht.

— (Veränderungen im Sanitätsdienste.) Der Oberbeizirksarzt Herr Dr. Stanislaus Steger in Laibach wurde zum inspizierenden Amtsarztes für Kran und zum Landes-Sanitätsinspektor in provisorischer Eigenschaft ernannt. Der praktische Arzt in Laibach Herr Dr. Ernst Mayer wurde zum f. f. Sanitätsassistenten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

— (Eine öffentliche Weinpräsentation) findet im hiesigen Landesweinkeller morgen, von 7 bis 10 Uhr abends, statt. Sieben gelangen abermals einige neue Weinmuster zur Präsentation. — Der Beschwerde der Herren Gastwirte wider die Veranstaltung von öffentlichen Weinproben im Landesweinkeller hat der Stadtmagistrat Folge gegeben, doch wurde dagegen der Refus eingebraucht.

— (Pferdeprämierungen.) Für das laufende Jahr werden die Verteilungen von Staatsprämien für Pferdezucht an nachstehenden Tagen und Konkurrenzstationen stattfinden: am 8. August in Oberlaibach, am 11. August in Skofljica, am 12. August in Domžale, am 13. August in Krainburg, am 16. August in Reisnitz, am 17. August in Treffsen, am 20. August in Sankt Bartholomä, am 2. September in Lees. Die näheren Prämierungs-Bestimmungen werden aus den demnächst zur Ausgabe gelangenden Kundmachungsplakaten zu entnehmen sein.

— (Industrielles.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Besitzer Alois Eisenzopf in Altlag, Bezirk Gottschee, in Kletsch eine Ziegelei zu errichten. Über das Ansuchen um Baubewilligung wird die kommissionelle Lokalverhandlung am 13. Mai stattfinden.

— (Freiheit der Orden.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der Gardewachtmeister und Major Alexander Frei in der Ersten Arcidien-Leibgarde das Ritterkreuz erster Klasse des königlich norwegischen St. Olaf-Ordens annehmen und tragen dürfe.

— (Der Circus Guillaume) gab gestern seine Eröffnungsvorstellung mit einem reichen und wie wir gleich befügen wollen, brillant ausgeführten Programme, dessen Nummern das größte Interesse fanden und dementsprechend mit stürmischem Beifall bedacht wurden. Das Pferdematerial ist schön, vorzüglich dressiert, die Künstler stehen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit. Das Springpferd „Mangascia“, weiters der russische Hengst „Zephir“, geritten vom Herrn Alfred Guillaume, und die sechs in Freiheit dressierten Hengste, vom Herrn Direktor R. Guillaume vorgeführt, zeigten Erfolge der Dressur, wie sie nicht alle Tage zu sehen sind; der kühne Saltomortale-Reiter Herr Herndl und die Voltigeurin Fräulein Marie entfesselten donnernde Beifallsstürme. — Den Glanzpunkt der Vorführungen bildeten indessen die Leistungen der arabischen Hochspringer-Truppe Houssain und der Leiter-Equilibristen Geschwister Amato, die der Programmzettel mit voller Berechtigung als Spezialitäten ersten Ranges anführt; hiezu gesellte sich würdig die aus vier Herren und drei Damen bestehende Akrobatengruppe Familie Jacopi. Das Publikum spendete den drei Gruppen so reichen Beifall, daß sie stets wieder erscheinen und neue Produktionen zu geben mißten. Die sicheren, durchwegs eleganten und dabei von außerordentlicher Gewandtheit und Kraft zeugenden akrobatischen Leistungen, die halsbrecherischen Darbietungen der Geschwister Amato auf freistehenden Leitern mit musikalischen Produktionen müssen einfach gesehen, nicht aber beschrieben werden, wenn sie ihrem Werte nach beurteilt werden wollen. — Schallende Heiterkeit entfesselten die dressierten Haustiere, unter anderen ein Hahn und ein Hund, mit denen sich der Clown Doro produzierte; im übrigen sorgten auch die sonstigen Clowns, namentlich der dumme August Tidell, in ausgiebiger Weise für die Belustigung der Zuschauer, indem sie, abweichend von den bekannten Späßen, in humorvoller Art unterschiedliche neue Tries zum besten gaben. Nicht vergessen darf zum Schlusse die Drahtseilkünstlerin Fräulein Dekof bleiben, die für ihre gewagten Vorführungen rauschendes Lob entgegennehmen konnte. — Das Unternehmen darf sowohl im allgemeinen als im besonderen als ein vorzügliches bezeichnet werden, das tatsächlich über erstklassige Artisten verfügt; aus diesem Grunde ist ihm auch ein andauernd vortrefflicher Besuch sicher. — Wenn etwas bemängelt werden soll, so ist dies die gewiß unpraktische Einrichtung, daß sich die Kasse im Innern des Einganges befindet; dieser Umstand gab gestern Anlaß zu förmlichen Stauungen, die sich bei den weiteren Vorstellungen in noch höherem Maße wiederholen dürften. — In dieser Beziehung wird uns übrigens soeben von der Direktion mitgeteilt, daß die Kasse gestern nur provisorisch untergebracht war, da man mit der Aufführung des Zeltes erst in vorgerückter Stunde hatte fertig werden können, und daß bereits bei der heutigen Vorstellung der genannte Übelstand vollständig behoben sein wird. Weiters werden wir ersucht, mitzuteilen, daß alle Sitzplätze von heute an mit Nummern versehen sind.

— (Im Panorama International) ist in der laufenden Woche eine Wanderung von Salzburg zur Watzmannspitze ausgestellt. Mit einer brillanten Totalansicht von Salzburg beginnend, führt die Reise durch die Almbachklamm, die in drei herrlichen Ansichten dargestellt wird, dann nach Gern, in das liebliche Berchtesgaden, zum prächtigen Königssee, in die wunderbar geformte Eishöhle bei Bartholomä, weiters zum Ober- und zum Tuntensee, auf das kleinere Meer, in die wilde Seisenbergklamm, zum Hintersee, nach dem idyllischen Ramsau, in die malerische Weinbachklamm und endlich auf den Watzmann und den hohen Göll, deren majestätisches Gebiet in dreizehn meisterhaft ausgeführten Aufnahmen festgehalten ist. Der Zyklus erregt selbstverständlich das größte Interesse in den Touristenkreisen, doch ist dessen Besuch auch anderen Liebhabern von prachtvoller Landschaftsbildern bestens anzuempfehlen. — Die Leitung des Kunstinstitutes bietet tatsächlich in ununterbrochener Folge nur Gediegenes, trotzdem ist der Besuch des Panoramas, obwohl befriedigend, noch immer nicht derartig, wie er sein sollte. Rämentlich glänzen die meisten Schulanstalten durch ihre Abwesenheit. — In der nächsten Woche gelangt Japan zur Ausstellung.

— (Der Ausstand in Fauerburg und Sava) ist beendet. Die Arbeit wird heute abends allgemein wieder aufgenommen werden.

— (Bürgerliches Gesetzbuch.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat die Regierung auf Anregung des Präsidenten des Reichsgerichtes, Dr. Unger, beschlossen, eine Kodifikationskommission einzusetzen, die eine Revision des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorbereiten soll. An die Spitze der Kommission soll Dr. Unger treten.

— (Todesfall.) Wie uns aus Rudolfsdorf gemeldet wird, ist dort gestern früh Herr kaiserlicher Rat Adolf Pausser am Schlagfluss gestorben. Der Verblichene, der wegen seiner strengen Redlichkeit und seines höchst ehrenhaften Wesens allgemeine Achtung genoß, stand im 61. Lebensjahr. — Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 4 Uhr statt.

— (Wettersturm.) Man schreibt uns aus Rudolfsdorf: Infolge des anhaltenden Regenwetters in Untertrain ist daselbst die Temperatur rapid gesunken. Während das Thermometer vor 9 Tagen um die Mittagszeit auf 35 Grad R stand, fiel es nun auf 8 Grad R. Die Gewässer, insbesondere der Gurkfluss, sind seit dem 27. d. M. abends bedeckt gestiegen, und es steht zu befürchten, daß die großen Wiesenflächen in der Gegend von St. Barthelmä und Landsträß überschwemmt werden, falls der Regen nicht aufhört; dadurch würde die einträglichste und beste Hauernte in Untertrain vernichtet werden.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Der Verein „Dolenjsko pevsko društvo“ in Rudolfsdorf veranstaltet am 1. Mai um 8 Uhr abends im „Narodni Dom“ in Rudolfsdorf unter Leitung des Herrn Ignaz Sladnik und unter gesälliger Mitwirkung des Herrn Opernsängers Stanislaus Orzeliski sein diesjähriges Frühlingskonzert, dessen Reinertrag den Abbrandlern in Pristava zugute kommen soll. Auf dem Programme befinden sich folgende Nummern: 1. a) Foerster: Povejte, ve planine, b) Dr. Spavec: Oblačku, Männerchor. 2. a) Procháza: Tak si lepa, b) Montusko: Ari des Stephan aus der Oper „Strašni Dvor“, vorgetragen von Herrn Orzeliski, Klavierbegleitung Herr Sladnik. 3. a) Dvorák: Prstan, Frauenchor. 4. a) Dr. Schwab: Moji devojčici, b) Doktor Kref: Vabilo, c) Vajovic: Napitnica, gemischte Chöre. 5. a) Puccini: Lied des Rudolf aus der Oper „Bohème“, b) Čajkovskij: Duellarie aus der Oper „Eugen Onegin“, c) Nedved: Pred durmi, vorgetragen von Herrn Orzeliski, Klavierbegleitung Herr Sladnik. 6. a) Dev: Meglica, b) Schnemann: Cigani, gemischte Chöre. — Nach dem Konzerte Tanz. — Preise der Plätze: 4 K, 3 K, 2 K, 1 K und 50 h. Eintrittskarten sind in der Handlung J. Krajev Nachfolger und abends an der Kasse erhältlich. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

— (Raubfall.) Am 14. d. M. gegen 9 Uhr abends ging die Einwohnerin Anna Mali, Gattin eines pensionierten Bahnwächters, auf der von Kraiburg gegen Kofrize führenden Bezirksstraße allein in die Mühle bei Kofrize („Prevalský mlýn“). Etwa 200 Schritte von den ersten Häusern in Kofrize entfernt, sprang plötzlich ein mittelgroßer, starker Mann auf sie los, packte sie beim Rock und beraubte sie einer in der Tasche untergebrachten Geldtasche mit einem Zehnkronen-Dukaten und sechs oder acht Silberkronen. Die Einwohnerin schrie um Hilfe, worauf der Räuber mit den Worten, er wolle ihr alsbald selbst helfen, in seine Tasche griff. Die Mali wurde von Angst erfaßt, riß sich los, warf ihren Handkorb von sich und flüchtete sich gegen die Häuser, worauf der Täter das Weite suchte. — I.

* (Tödlicher Unfall.) Der bei der Eisenbahnunternehmung Rella & Komp. in Wocheiner Bellach bedient gewesene Affordant Vinzenz Demero hat am 27. d. M. vormittags einen an einer Brudertmauer in Wocheiner Bellach befindlichen Baumstumpf mit Dynamit gesprengt. Siebel unterließ er es, den Vorposten aufzustellen, wobei es geschah, daß der Arbeiter Notoio Girardi aus Italien, der auf der Eisenbahnstrecke vorübergang, von einem 43 Kilogramm schweren Holzstück am Kopf getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verunglückte wurde in das dortige Spital übergeben, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, noch am selben Tage seinen Geist aufgab. Demero wurde, da er fluchtverdächtig ist, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — r.

* (Einbruch.) Heute nachts schlich sich ein Dieb in das Gasthauslokal des Josef Vorber in der Bahnhofsgasse ein, und erbrach mit einem Stemm-eisen fünf Lischladen, ohne indes darin ein Geld gefunden zu haben.

* (Nach Amerika.) Vor gestern sind 15 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Stein der Weisen.) Das eben erschienene 2. Heft des neuen (17.) Jahrganges hat nachstehenden Inhalt: „Die Zahl im Kriege“, „Pflanzen im Frühlingskleide“ (6 Bilder); „Die Kunst der Zukunft“; „Haushaltungsschulen“ (2 Bilder); „Projektionsapparate“ (13 Bilder); „Berlin“ (3 Bilder); „Die indischen Bajaderen“ (2 Bilder). Ferner eine interessante Übersicht über die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Medizin, Physiologie, Zoologie, Botanik und Mineralogie. Die angesehene populäre wissenschaftliche Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) hat ihren neuen Jahrgang mit einem geschickt zusammengestellten Programme eröffnet und sich auch, wie die beiden vorliegenden Hefte darin, inhaltlich erweitert, was ihr sehr zum Vorteile gereichte.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Das f. f. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbefächer in Laibach mit, daß die Verwaltung des Militärmonturdepots in Belgrad am 2. Mai eine öffentliche mündliche Lizitation in ihrer in Belgrad (untere Festung) gelegenen Kanzlei abhalten wird, und zwar für die Lieferung von amerit. Leinwand, verschiedene Wollschüre, 16.500 Kilogramm Brandsohlen, 2400 Kilogramm Holzstiften, 481 Eisenbetten samt Brettern u. a. m. Muster und Bedingungen können an jedem Arbeitstage von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Verwaltungskanzlei eingesehen werden. Die Kautiohn beträgt für serbische Staatsangehörige 10 % und für Fremde 15 % vom Lizitationspreise. — Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbefächer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 28. April. Kontre-Admiral Jessen meldet, daß zwei russische Torpedojäger am 25. April in Genfan den japanischen Dampfer „Gornaru“ mit 500 Tonnen in den Grund bohrten, nachdem sie die ganze Besatzung gerettet hatten. An demselben Tage um 8 Uhr abends wurde auf hoher See der japanische Dampfer „Nakamura-Naru“ von circa 200 Tonnen Gehalt in die Luft gesprengt, nachdem die Besatzung gleichfalls gerettet worden war. In der folgenden Nacht um 1/2 Uhr wurde der Militär-Transportdampfer „Kintoku Maru“ von 4000 Tonnen Gehalt, der mit Reis und anderen Lebensmitteln für militärische Zwecke, ferner mit beiläufig 1500 Tonnen Kohle beladen und mit vier Hotchkiss-Kanonen von 47 Zentimeter Kaliber armiert war, in die Luft gesprengt. Von der Besatzung wurden 17 Offiziere, 20 Soldaten, 50 Träger und Kulis, ferner 65 Mann der Schiffsbefestigung, welche sich ohne Widerstand ergeben hatten, von dem russischen Schiffe aufgenommen, der Rest, der sich hartnäckig weigerte, sich zu ergeben und auf den russischen Kreuzer zu geben, und bewaffneten Widerstand leistete, wurde mit dem Transportschiffe in die Luft gesprengt.

Petersburg, 28. April. Der Korrespondent der russischen Telegraphen-Agentur in Port Arthur telegraphiert: Heute nach 1 Uhr 10 Minuten wurden feindliche Torpedoboote unter Bedeckung japanischer Schlachtkräfte gefüchtet. Nachdem sie einige Schiffe abgegeben hatten, ohne Schaden anzurichten, entfernten sie sich nach Süden.

Tokio, 28. April. Das japanische Kanonenboot „Maja“ lief mit einigen Torpedobootten am Montag in den Yalufluss ein und fuhr stromaufwärts. Es hatte Montag und Dienstag mit russischen Streitkräften am Lande mehrere kleine Gefechte.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. April. Nach der wörtlichen Berührung des Einlaufes und nach vier namentlichen Abstimmungen lehnte das Haus mit 87 gegen 85 Stimmen den Antrag des Missbilligungsausschusses, dem Abg. Steinwender wegen des gestrigen gegen den Abg. Choc gerichteten Burles die Missbilligung auszusprechen, ab, nachdem Graf Sternberg unter ironischem Beifall der Linken den Deutschen Nationalen Kultur und Anstand abgesprochen und den Ministerpräsidenten aufgefordert hatte, dieses Haus, welches um so weniger zu gesetzgeberischer Tätigkeit geeignet sei, als es nicht einmal den Anstand zu wahren versteht, nach Hause zu schicken. Sodann

legte das Haus die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages, betreffend die Förderung des Kleingewerbes, fort. — Nächste Sitzung morgen.

Botschafter Graf Revertera †.

Wien, 28. April. Wiener Blätter melden aus Brünn: Der gewesene Botschafter am päpstlichen Stuhle, Graf Friedrich Karl Revertera di Salandra, ist heute nachts um 1/21 Uhr verschieden.

Loubet in Neapel.

Neapel, 28. April. König Viktor Emanuel und Präsident Loubet sind um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags hier eingetroffen und haben sich, von der Volksmenge stürmisch applaudiert, in das königliche Palais begeben.

Neapel, 28. April. Auf dem ganzen Wege, von der Zug vom Bahnhofe zum Palaste nahm, war eine große Menschenmenge angejammelt. Alle Balkons, Terrassen und Fenster waren trob des strömenden Regens überfüllt. Die Ausschmückung der Straßen war eine prächtige. König Viktor Emanuel, Präsident Loubet, die Prinzen, die Minister und die Suite fuhren in von Kürassieren und Garde-Prinzen geleiteten offenen Wagen und waren auf dem ganzen Wege Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit. Nach der Ankunft im königlichen Palais erschienen der König, Präsident Loubet und die Prinzen auf dem Balkon, um der Menschenmenge, die auf dem Platz vor dem Palais angezähmt war, zu danken. Heute abends wird ein Galadiner und hierauf eine Galavorstellung im Teatro San Carlo stattfinden.

Neapel, 28. April. Bei dem heutigen Galavorstellung Präsident Loubet und der italienische König die herzlichsten Toaste auf die beiderseitigen Armeen und Marinen.

Brände.

Budapest, 28. April. In der Ortschaft Bán im Neutraer Komitat ist heute nachts ein Feuer ausgebrochen, welchem neun Häuser und zahlreiche Nebengebäude zum Opfer fielen. In den Häusern wurden elf bis zur Unkenntlichkeit verfunkte Leichen gefunden. Mehrere Personen konnten sich, mit Brandwunden bedeckt, retten.

Witebsk, 28. April. Gestern nachmittags brach hier ein Feuer aus, das nachts lokalisiert wurde. 177 Häuser des zumeist von der ärmsten Bevölkerung bewohnten Stadtviertels brannten niederr. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Rubel. Viele Abbrander kampieren unter freiem Himmel.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 28. April. Das Wolfsche Bureau meldet, die Gerüchte, Gouverneur Leutwein habe gebeten, vom Truppenkommando entbunden zu werden, werden für glaubhaft gehalten.

Berlin, 28. April. Gouverneur Leutwein meldet aus Windhuk, daß bei der Kolonne Glaserapp bis jetzt 87 Typhusfälle vorgekommen sind, wovon neun frisch verlieben. 43 Typhuskranken wurden in das Lazarett Windhuk gebracht. Der Rest der Kolonne und die Verstärkungen bleiben in Otjihaenena, unter freiem Himmel.

Geld-Darlehen

rasch und sicher besorgt Kapital-Kreditbureau S. H. L. I. a. Prag, (1704) 3-2

Schöne Wohnung

an der Ecke des Kongreßplatzes und der Vegastraße, im II. Stocke, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Dienstbotenzimmern und sonstigem Zubehör, ist für Mai oder August zu vermieten.

Anfragen beim Hausmeister daselbst, oder bei Herrn Jos. Lavrenčič, Verzehrungsstube, Anzugszeitung, Wienerstraße Nr. 31.

Budapest, 28. April. (Meldung des ungar. Tel. Korr. Bur.) Anlässlich des Allerhöchsten Entschlusses, betreffend die Rückförderung der Asche Skafoczy's, wird Seine Majestät bei Allerhöchster Ankunft am 2. Mai ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Belgrad, 28. April. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung mehrerer neuer Regimentskommandanten, darunter des Oberstleutnants Peter Mišić zum Kommandanten des 7. Infanterieregiments König Peter I.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. April. Havlicek, Kfm., Marburg. — Angeli, Kfm., Cormons. — Dommermuth, Kfm., Berlin. — Skale, Tierarzt, f. Frau, Mannsburg. — Graf Renneville, Rentier, Grenoble. — Karafrit, Direktor, Sadilek, Bankbeamter; Tintner, Sekretär; Stanis, Kfm.; Fuchs, Löwy, Kürzer, Herz, Blau, Kurz, Schacherl, Sternfeld, Siegner, Hüser, Kubine, Kübel, Wejely, Reisende, Wien. — Pfeiffer, Reisender, Karlsbad. — Buzák, Reisender, Pilzen. — Sprinzelis, Reisender, Prohnič. — Kozelek, Kfm., Brünn. — Tausig, Reisender, Linz. — Weiner, Pollanz, Reisende, Triest.

Verstorbene.

Am 27. April. Thomas Kosir, Privatier, 93 J., Polanastraße 10, Fractura costae, Pneumonia hypostatica.

Im Bivispitale:

Am 26. April. Josef Oblat, Tischler, 66 J., Emphysema pulm. — Anna Gomisels, Kleuscherstochter, 18 J., Tubercul. pulm.

Am 27. April. Johann Kavčič, Feilhauer, 73 J., Marasmus senilis.

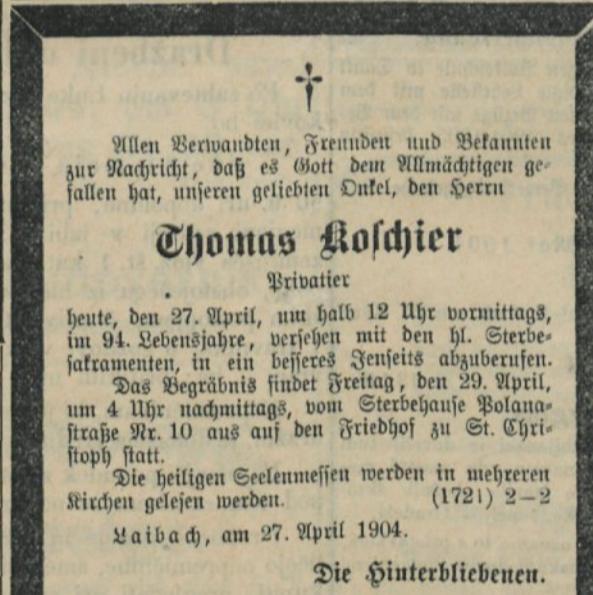
Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand mit 0,4 reduziert	Sättigungsgrad nach Gefüllus	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag 24 St. in Millimeter
28.	2 U. N.	735,2	8,0	SD. zieml. stark	bewölkt	
	9 U. Ab.	736,7	7,7	SD. schwach	fast heiter	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7,6°, Normale: 11,7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.



Laibach, am 27. April 1904.

Die Hinterbliebenen.

Sirolin

erhältlich in den Apotheken à K 4.—, auf ärztl. Ver- schreibung. Von den hervorragendsten Aerzten empfohlen bei: Lungengeschwüren, Bronchialkatarrhen, Keuchhusten, Skrophulose, Influenza. Nur echt in Originalflakons. (167) 15—8

Danksagung.

Anlässlich des unerzählichen, schmerzvollen Verlustes unseres innigstgeliebten, herzensguten Gatten und Vaters, des Herrn

Karl Puschin

f. u. f. Hauptmanns i. R.,

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzeln besonders zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unsern innigsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir der hohen Generalität, den Herren Stabsoffizieren, Offizieren und Militärbeamten, sowie den hochlöblichen Civilbehörden, allen Verwandten, lieben Freunden und Bekannten für das zahlreiche, ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und die dem teuren Dahingeschiedenen gewidmeten, schönen Blumenspenden. Alle diese Beweise inniger Teilnahme sind uns ein großer Trost in unserer traurigen Lage.

Laibach, am 28. April 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Marie Bitenž

heute mittags um 1 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach langwieriger Krankheit in ihrem 86. Lebensjahr zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis der tenen Verblichenen findet Samstag, den 30. April, um halb 5 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Kongreßplatz Nr. 4, aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt, wo die irdische Hülle im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet werden wird.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 2. Mai, um 8 Uhr in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 28. April 1904.

Maria Jupanc, Anna Gerber, Töchter. — Ivan Jupanc, landwirtschaftl. Abh. — Schwiegersohn. — S. Leona, Ursuline; Ivan, f. u. f. Oberleutnant; Emilie, Anna, Ernst, Viktor, Franz Jupanc; Marija Gerber, Enkel u. Enkelinnen.

(1714)

Firm. 322

Zadr. I. 54/12.

Razglas.

Vpisalo se je v zadružnem registru pri firmi:

Hranilnica in posojilnica v Blokah,

reg. zadružna zadruga z neomejeno zavezo:

1.) Iz načelstva je izstopil Janez Klančar; v načelstvo pa vstopil Alojzij Marolt, posestnik v Novivasi hišna št. 26.

2.) Vsled sklepa občnega zobra z dne 7. februarja 1904 so bila zadružna pravila z dne 11. februarja 1895 zoper izpremenjena v odst. III, § 30., in v odst. I, alinea II, § 33.

Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zobra je odslej razglasiti 8 dni preje v glasilu gospodarske (sedaj zadružne) zveze «Narodni Gospodar», izhajajočem v Ljubljani.

Ljubljana, dne 23. aprila 1904.

Lattermannsallee.

Französischer Cirkus Guillaume.

Heute Freitag, den 29. April,

8 Uhr abends

Gala-Sportvorstellung

mit höchst sensationellem Programm. Direktor R. Guillaume

mit seinen Original-Freiheits-Dressuren.

Ferner Aufreten der mit durchschlagendem Erfolg aufgenommenen

Leiter-Equilibristen

Geschwister Amato.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Morgen um 8 Uhr abends grosse Galavorstellung.

Hochachtungsvoll

R. Guillaume, Direktor.

(1705)

Kurse an der Wiener Börse vom 28. April 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Gärtnereibau, Ost., 200 fl.	Geld	
Einheitl. Rente in Noten Mai- November p. R. 4 ²⁰ /o	99-75	99-95				Bödkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4 ²⁰ /o	99-40	100-40					497-128-	
in Silb. Jän.-Juli pr. R. 4 ²⁰ /o	99-45	99-65	Elielbahn 800 u. 3000 fl.	100-40	100-60	R.-Öster. Landes-Hyp.-Kredit 4 ²⁰ /o	100-	101-				1602-1612-		
„ Rot. Febr.-Aug. pr. R. 4 ²⁰ /o	100-35	100-55	4 ²⁰ /o ab 10%	117-	118-	Dest.-ung. Bant 40% jähr. verl.	100-30	101-30				517-518-		
1854er Staatslofe 250 fl. 3 ²⁰ /o	195-	—	4 ²⁰ /o	119-45	120-45	dit. dit. 50jähr. verl. 4 ²⁰ /o	101-10	102-10	Aussig Tepl. Eisenb. 500 fl.	2325-	2340-	362-364-		
1860er „ 500 fl. 4 ²⁰ /o	152-50	153-30	4 ²⁰ /o	258-	262-	Stadtlaß, 1. öst., 60 J., verl. 4 ²⁰ /o	100-10	101-10	Donau. Vertriebs-Gef. für städt. Straßenbahn in Wien lt. A	—	—	153-153-50		
1860er „ 100 fl. 4 ²⁰ /o	182-	184-50	4 ²⁰ /o	259-75	261-75	Stadtlaß, 400 u. 2000 fl.	100-10	101-10	Stadtlaß, 500 fl. lt. B	—	—	—		
1860er „ 50 fl.	258-	262-	Galizische Karl Ludwig Bahn	100-	101-	dit. dit. 50jähr. verl. 4 ²⁰ /o	100-40	101-40	Wien Nordbahn 150 fl.	363-	366-	173-		
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	296-80	297-80	Borarlberger Bahn, Em. 1884	100-75	—	dit. dit. 50jähr. verl. 4 ²⁰ /o	100-75	—	Donau Dammschiffahrt-Gef.	2700-	2720-	119-50-		
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.														
Öster. Goldrente, fltr., 100 fl. per Kasse	119-35	119-55	4 ²⁰ /o ung. Goldrente per Kasse	118-10	118-30	Staatsbahn	108-10	109-10	Donau Dampfschiffahrt-Gefell.	849-	853-	328-		
dit. Rente in Kronenwähr., fltr. per Kasse	99-60	99-80	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., per Kasse	118-05	118-25	4 ²⁰ /o dt. Rente per Ultimo	97-90	98-10	Öster. Nordwestbahn	500-	510-	500-		
dit. dt. dt. per Ultimo	99-55	99-75	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97-85	98-05	dit. dit. 4 ²⁰ /o per Ultimo	125-	126-	Wien Nordbahn 100 fl. R.M.	5610-	5660-	413-50-45-50		
Öster. Investitions-Rente, fltr. per Kasse	91-20	91-40	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98-35	99-35	4 ²⁰ /o Unterrainer Bahnen	110-85	111-85	Wien Nordbahn 500 fl. R.M.	585-50	584-50	1947-1957-		
Eisenbahn-Staatschuld-verreibungen.														
Elielbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	118-35	119-35	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	Eisenbahn-Nordbahn: Em. 1886	100-60	101-60	Geisenh.-Nordbahn: Em. 1886	637-	645-	555-		
Frang. Josef.-Bahn in Silber (bis. St.)	129-20	130-20	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	Geisenh.-Nordbahn: Em. 1886	645-	655-	545-		
Hubolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (dit. St.)	99-90	100-90	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen	98-25	99-25	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen	98-25	99-25	Geisenh.-Nordbahn: Em. 1886	655-	665-	545-		
Borarlbergerbahn in Kronenwähr., steuerfrei	100-	101-	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen	—	—	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen	—	—	Geisenh.-Nordbahn: Em. 1886	665-	675-	555-		
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.														
Elielbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	118-35	119-35	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	118-10	118-30	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	118-05	118-25	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	118-10	118-30	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	118-05	118-25
Frang. Josef.-Bahn in Silber (bis. St.)	129-20	130-20	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	100-10	101-60
Hubolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (dit. St.)	99-90	100-90	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98-25	99-25	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98-25	99-25	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98-25	99-25	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98-25	99-25
Borarlbergerbahn in Kronenwähr., steuerfrei	100-	101-	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	—	—	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	—	—	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	—	—	4 ²⁰ /o dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	—	—
Andere öffentl. Anlehen.														
5% Donau-Neg.-Anleihe 1878	511-	513-	5% Donau-Neg.-Anleihe 1878	107-	108-	5% Donau-Neg.-Anleihe 1878	107-	108-	5% Donau-Neg.-Anleihe 1878	107-	108-	5% Donau-Neg.-Anleihe 1878	107-	108-
Anlehen der Stadt Görz	—	—	Anlehen der Stadt Görz	—	—	Anlehen der Stadt Görz	—	—	Anlehen der Stadt Görz	—	—	Anlehen der Stadt Görz	—	—
Anlehen der Stadt Wien	103-90	104-90	Anlehen der Stadt Wien	123-	124-	Anlehen der Stadt Wien	123-	124-	Anlehen der Stadt Wien	123-	124-	Anlehen der Stadt Wien	123-	124-
dit. dt. (Silber ob. Gold)	1471-	1474-	dit. dt. (Silber ob. Gold)	100-	100	dit. dt. (Silber ob. Gold)	100-	100	dit. dt. (Silber ob. Gold)	100-	100	dit. dt. (Silber ob. Gold)	100-	100
dit. Salz. Lir. 200 fl. ö. W. S.	443-50	444-50	dit. Salz. Lir. 200 fl. ö. W. S.	100-	100	dit. Salz. Lir. 200 fl. ö. W. S.	100-	100	dit. Salz. Lir. 200 fl. ö. W. S.	100-	100	dit. Salz. Lir. 200 fl. ö. W. S.	100-	100
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. R.M.	—	—	4% Kraner Landes-Anleihe	—	—	4% Kraner Landes-Anleihe	—	—	4% Kraner Landes-Anleihe	—	—	4% Kraner Landes-Anleihe	—	—
Diverse Löse (per Stück).														
Bergmünzliche Löse.														
Unvergütliche Löse.														
Banken.														
Devisen.														
Kurze Sichten.														

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

(5349)

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluß der Partei.

Verzinsung von Bar-Eintagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 97.

Freitag den 29. April 1904.

(1624) 3-3 3. 9061.

Bezirkshebammenposten in Wochein - Feistritz und Wochein - Bellach mit der Jahresremuneration von je 100 Kronen sind sofort zu besetzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 15. Mai 1. J. bei der gefertigten Bezirks hauptmannschaft einzubringen.

K. f. Bezirks hauptmannschaft Radmannsdorf, am 18. April 1904.

Št. 9061.

Službi okrajnih babic

v Bohinjski Bistrici in Bohinjski Beli z letno remuneracijo po 100 krov se takoj oddasti.

Prošnje naj se do 15. maja t. l. pri podpisanim c. kr. okrajnem glavarstvu vlože.

C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici, dne 18. aprila 1904.

(1673) 3-2 3. 774 B. Sch. R.

Kundmachung.

Im Schulbezirk Guckfeld werden die Oberlehrerstellen an der zweiklassigen Volkschule in Tržiče und je eine Lehrerstelle an den vierklassigen Volkschulen in Landstraße und Ratschach zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Die vorschriftsmäßig belegten Gesuche sind im Dienstwege

bis 20. Mai 1. J.

hieramt einzubringen.

K. f. Bezirkschulrat Guckfeld am 22. April 1904.

(1612) 3-2 3. 623 B. Sch. R.

Lehrerstelle.

An der vierklassigen Volkschule in Zirknitz ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Männliche Bewerber wollen ihre Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 18. Mai 1904 hieramt einbringen.

K. f. Bezirkschulrat Voitsch, am 17. April 1904.

(1619) 3-2 3. 749 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volkschule in Stojpach gelangt die Oberlehrerstelle mit den geistlich normierten Bezügen und dem Genuss einer Naturalwohnung zur definitiven Wiederbesetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis zum 20. Mai 1904 hieramt zu überreichen.

K. f. Bezirkschulrat Rudolfswert, am 14. April 1904.

(1712) 3-1

3. 930 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der dreiklassigen Volkschule in Sault Marein ist eine erledigte Lehrerstelle mit dem Genusse der systematisierten Bezüge mit dem Beginne des Schuljahres 1904/1905 definitiv wieder zu besetzen.

Die instruierten Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege

bis 26. Mai 1904</